

Sehr geehrter Herr Schmidt,
sehr geehrte Frau Schmidt,
sehr geehrter Herr Moschko,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Fischer,
sehr geehrte Frau Stadträtin Tietje,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie herzlich und freue mich, heute die Gelegenheit zu haben, Sie zu dieser Grundsteinlegung des Gemeinschaftsprojektes der cds Wohnbau Berlin GmbH und der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH zu beglückwünschen.

Sowohl die Bundesvereinigung der Lebenshilfe als auch das Berufsförderungswerk Berlin-Brandenburg sind sehr wichtige Akteure, wenn es um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung geht.

Häufig wenden sich Menschen an mich oder mein Büro mit der Bitte, ihnen entweder konkret mit dem Hinweis auf einen Ansprechpartner zu einem bestimmten Problem oder der Suche nach Informationen zu der geeigneten Wohnform sowie rechtlichen Fragestellungen zu helfen. Oft weisen diese Einzelfragen dann auf Schwierigkeiten bei der Rechtsumsetzung oder auf Regelungslücken hin oder auch grundlegende andere Probleme hin und ich weiß, dass diese Anliegen und Interessen von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen und Freunden auch durch die Lebenshilfe vertreten werden.

Oft kommen auch arbeitsuchende Menschen zu mir mit der Hoffnung, ich könnte sie bei der Erlangung eines Arbeitsplatzes unterstützen, denn die Teilnahme am Erwerbsleben ist eine wesentliche Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Arbeit zu haben hat Einfluss auf Identität und Status, ist ein Weg zur sozialen Anerkennung und ermöglicht den Zugang zu anderen gesellschaftlichen Bereichen.

Bei Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist die Gefahr, dauerhaft aus dem Arbeitsleben ausgeschlossen zu werden, besonders hoch. Als Menschen mit nicht-sichtbaren Behinderungen müssen sie sich mit speziellen Problemen der Akzeptanz auseinandersetzen, denn die Auswirkungen ihrer Beeinträchtigungen auf den Betriebsablauf gelten als schwerer einschätzbar und technisch „nicht-kompensierbar“.

Daher ist ein Trainingszentrum zur beruflichen Rehabilitation für Menschen mit psychischen Einschränkungen sehr zu begrüßen. Hier wird nach den Bedarfen und Bedürfnissen des Einzelnen gefragt und hier wird Integration transparent gemacht.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich habe in derzeitigen Debatten gelegentlich das Gefühl, dass der übergreifende Zusammenhalt unserer Gesellschaft gefährdet ist und wir uns nicht nur auf nationalstaatlicher Ebene entsolidarisieren. Der Ton in den öffentlichen Diskussionen wird härter und Auseinandersetzungen werden stärker polarisierend geführt. Aber wenn sich die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen über Gegensätze definieren und das Bewusstsein der Gemeinsamkeiten in den Hintergrund tritt, hat das für eine Gesellschaft langfristig negative Auswirkungen. Wenn der Eindruck entsteht, mit den Anderen verbindet Einen nur noch wenig, dann fühlt man sich auch nicht mehr verantwortlich.

Ich knüpfe daher an diese Grundsteinlegung auch die Hoffnung auf weiterhin starke Stimmen für die Interessen der Menschen mit Behinderungen im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.